

BUCHBESPRECHUNGEN

MACIEJ BAŁTOWSKI, MACIEJ MISZEWSKI: *Transformacja gospodarcza w Polsce*, Wydawnictwo Naukowe PWN, Warszawa, 2006, S. 359.

In der ökonomischen Fachliteratur wird der transformationspolitische Ansatz des 'Balcerowicz-Plans' vorwiegend lobend hervorgehoben. Dies wird vor allem mit dem Stabilitäts- und Wachstumserfolg des Landes begründet. Als Pionier der an der Wende 1989/1990 im postsozialistischen Raum Mittel- und Osteuropas eingeleiteten Systemtransformation ging Polen, im Vergleich zu vielen anderen Ländern dieser Region, zügig, weil nur nach zwei Jahren der sog. Transformationsrezession im Jahr 1992 zum Wirtschaftswachstum über. Für den Zeitraum 1989–2005 gemessen mit dem kumulierten Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukt (1989 = 100) belegt Polen (146) unter den Transformationsländern den ersten Platz vor Albanien (138), Slowenien (131) und Ungarn (127).¹ Es ist auch gelungen, die in der zweiten Jahreshälfte 1989 in der Nähe einer Hyperinflation sich bewegende Inflationsrate unter 4% jährlich zurückzuführen und den flexiblen Wechselkurs des Złoty zu Euro um das Verhältnis 4:1 in Annäherung zu stabilisieren. Überdies erfüllte Polen auch die anspruchsvollen monetären und finanziellen Konvergenzkriterien sowie politischen Vorbedingungen für den 2004 erfolgten Beitritt zur Europäischen

Union. Die Transformation ist also trotz einiger undiskutabler Schattenseiten ein Erfolg.

Die Autoren des hier besprochenen Buches Maciej BAŁTOWSKI und Maciej MISZEWSKI stellten sich als Aufgabe, die mehr als 15 inzwischen vergangenen Jahre der Systemtransformation in Polen zusammenfassend einzuschätzen. Der erste Satz des Buches sagt schon viel über die Methode der Verfasser Werk aus. „Die wirtschaftliche Systemtransformation bildet einen faszinierenden Untersuchungsgegenstand für die Nationalökonomien, weil in ihr verdichtet sich alles womit sich die Ökonomie befasst.“ (S. 11). Es wird dabei versucht nicht die einzelne als wichtig eingeschätzte Aspekte der Transformation, sondern diese radikale ordnungspolitische Umwandlung holistisch als Ganzes in ihrer vollen Komplexität zu erfassen. Die Verfasser legen - im Unterschied zu vielen anderen wissenschaftlichen Arbeiten über die Transformation - ihre Aufmerksamkeit eher auf Ursachen und Verlauf der Transformation als auf die Transformationsergebnisse. Für den deutschen Leser ist es vielleicht vom Interesse, dass Bałtowski und Miszewski als methodologische Grundlage ihrer Untersuchung neben der allgemeinen Systemtheorie den Ordoliberalismus bezeichnen. Sie betonen, dass die ordoliberalen Theorie mit ihrer Schlüsselkategorie der Wirtschaftsordnung und dem Staat als Schöpfer und Hüter der Ordnung (Ordnungspolitik) besonders brauchbare Voraussetzungen für Postulate der Wissenschaft an die Transformationspolitik schafft. (S.14)

¹ New Europe – *Report on Transformation*, XVI Economic Forum, Krynica, 2006, S. 109.

Das Buch ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil mit insgesamt vier Kapiteln werden die theoretischen Probleme der Systemtransformation abgehandelt. In dem darauf folgenden zweiten Teil des Buches werden in sieben Kapiteln die Genesis und der Verlauf der Transformation untersucht. Daran schließen sich im Vergleich zum Umfang des ganzen Werks verhältnismäßig knappe Abschlussbemerkungen (S. 328-339) an. Weiter folgen eine Bibliographie sowie Personen- und Sachregister.

Im ersten Kapitel greifen die Autoren die Problematik der Definition der Systemtransformation auf. Unter Systemtransformation verstehen sie sowohl die Umwandlung der politischen Ordnung des jeweiligen Landes als auch die Umgestaltung der Wirtschaft. (S.23-24). Es handelt sich also um eine 'doppelte' Transformation im Unterschied beispielsweise zu China, wo die Transformation nur in der Wirtschaft stattgefunden hat, ohne dabei die politische Herrschaft der kommunistischen Partei zu beeinträchtigen. Aufschlussreich sind Überlegungen hinsichtlich des Zielmodells der Systemtransformation. Daraus folgt die These, dass die Transformationspolitik solche Rahmenbedingungen des Wirtschaftens schaffen soll, dass der Markt die volkswirtschaftliche Allokationsfunktion optimal erfüllen kann. Vorbild sind in diesem Falle die, wie die Verfasser meinen, hocheffizienten Märkte in den hochentwickelten kapitalistischen Volkswirtschaften (S.48).

In dem darauf folgenden II Kapitel gehen BAŁTOWSKI und MISZEWSKI auf die theoretischen Ansätze zur Analyse und Ausgestaltung der Transforma-

tionspolitik ein. Neben der allgemeinen Systemtheorie wird hier auch der Ordoliberalismus und die Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft in Betracht gezogen. Der Vergleich dieser Ansätze fällt zugunsten der Ideen von Walter EUCKEN und Ludwig ERHARD aus. Daraus folgt ein Postulat der Autoren an die Wirtschaftspolitik. "...ein Versuch die polnische wirtschaftliche Transformation im Sinne der ordoliberalen Denkweise zu interpretieren, ist kein nutzloses intellektuelles Experiment. Je wirksamer es gelingen sollte die Transformationsprozesse in Übereinstimmung mit der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft zu ordnen, desto leichter wird es sein, die Wirtschaftsordnung Polens in die sich zurzeit entwickelnde europäische Ordnung und in der weiteren Zukunft auch in die globale Ordnung einzufügen. Die Fähigkeit sich in den globalen wirtschaftlichen und politischen Veränderungsprozessen zurecht zu finden, wird mit Sicherheit über den künftigen Platz Polens in der Weltwirtschaft entscheiden." (S. 73-74) Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen präsentieren die Autoren die Rolle des Staates und seiner Wirtschaftspolitik im Kapitel III. Der erste Teil des Buches geht im Kapitel IV mit der interessanten und zugleich kontroversen Diskussion der grundlegenden Dilemmata und Disharmonien des Transformationsprozesses zu Ende. (S.97 – 122)

Im zweiten Teil des Buches bringen die Verfasser eine zusammenfassende, historische Sicht des Transformationsprozesses in Polen. Nach dem V Kapitel, in dem die Lage der Wirtschaft und Gesellschaft am Vorabend der Transformation ein-

schließlich der wissenschaftlichen Diskussionen in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre skizziert wurde, folgt im Kapitel VI ein für den wissenschaftlich interessierten Leser wertvolles Kalendarium der turbulenten Ereignisse in den Jahren 1989/1990. (S. 164-181) Es wird daraus ersichtlich, dass die letzte kommunistische Regierung Polens unter M. F. RAKOWSKI in der ersten Jahreshälfte 1989 durch eine im Großen und Ganzen marktkonforme Gesetzgebung einige Vorbereitungs-schritte für die Systemtransformation getan hat. In den Kapiteln VII bis XI wird der „Balcerowicz-Plan“ mit seinen zwei Bestandteilen – der Stabilisierungspolitik und den Systemveränderungen sowie dem sich aus seiner Implementierung ergebenden Verlauf der Systemtransformation dargestellt. Im Kapitel VII (S. 182-220) wird die Bedeutung der Privatisierung von Staatsbetrieben exponiert. Allerdings die den Wachstumserfolg der polnischen Transformation stark beeinflussende Privatisierung durch Neugründungen steht nicht im Zentrum des Interesses der Autoren. Dies muss aus als sachlich zumindest nicht genügend begründet erscheinen.

In Abschlussbemerkungen gehen BAŁTOWSKI und MISZEWSKI u. a. auf die in den Fachpublikationen und der Öffentlichkeit diskutierte grundsätzliche Frage, ob die Systemtransformation nach dem EU-Beitritt des Landes im Jahr 2004 abgeschlossen ist oder nicht? Sie vertreten die Meinung, dass sie noch nicht als abgeschlossen angesehen werden kann, und daher eine weitere konsequente Fortsetzung erfordert. „Die Veränderungen in der gesellschaftlichen Sphäre und des

allgemeinen Bewusstseins werden sich wahrscheinlich als Faktor erweisen, der entweder das Ende der Transformation bestimmt oder sie auf eine unbestimmte Zeit verlängern wird“ (S.330) In diesem Zusammenhang fordern die Verfasser eine Umgestaltung der volkswirtschaftlichen Rolle des Staates auf Grundlage der ordoliberalen Theorie. Der Staat soll vor allem die Aufgabe des Hüters der Wettbewerbsordnung übernehmen. (S. 334) Die Resultate des bisherigen Verlaufs des Transformationsprozesses schätzen sie nicht nur vom Gesichtspunkt der Wachstumserfolge, aber auch mit Hilfe von Sozialindikatoren ein. Die durchschnittliche Lebensdauer der Frauen und Männer verlängerte sich zwischen 1990 und 2005 um zirka 3,5 Jahre. Die Zahl der Studierenden stieg in diesem Zeitraum um das vierfache. 33% der Einwohner Polens bezeichneten sich 2005 als glücklich. Vor fünfzehn Jahren waren das aber nur 18% usw. (S. 338).

Das Buch von BAŁTOWSKI und MISZEWSKI ist, als erster veröffentlichter Versuch die fünfzehn Jahre der Systemtransformation in Polen zusammenfassend einzuschätzen, allen Interessierten an der wirtschaftlichen Entwicklung des postsozialistischen Raumes in Mittel- und Osteuropa zu empfehlen. Man muss nicht mit allen Thesen der Autoren unbedingt übereinstimmen, aber aufmerksam lesen und ernst diskutieren soll man dieses Werk auf jeden Fall.

PIOTR PYSZ (Białystok, Wiefelstede)

HELMUT BRAUN / NIKOLA ŠPIRIĆ (Hg.): Soziale Sicherungssysteme in Deutschland und in Bosnien-Herzegowina: Historische Erfahrungen, Problemanalysen, Empfehlungen. eurotrans-Verlag, Weiden und Regensburg 2006, 175 S.

Der zu besprechende Band enthält Beiträge, die aus einem Symposium hervorgegangen sind, das an der Universität Sarajevo im Oktober 2005 stattfand. Dabei ging es um die Möglichkeiten der politischen Stabilisierung Bosnien-Herzegowinas (BiH), das als Nachfolgestaat des früheren Jugoslawien zu jenen Transformationsstaaten zählt, um deren mittelfristige Integration in die Europäische Union es geht. BiH ist nicht zuletzt deshalb ein interessantes Beobachtungsfeld, da es an der Schnittstelle dreier Kulturkreise liegt, nämlich des lateinischen Westens, des orthodoxen Ostens und der muslimischen Welt. Schon aufgrund der historischen, politischen und kulturellen Pfadabhängigkeit des Untersuchungsraums ist es schwer, eine Rezeptur in richtiger Dosierung zu empfehlen, die da „Big-bang“ oder Gradualismus heißen kann, d.h. Radikalkur oder sukzessive Anpassung.

Das Symposium konzentrierte sich auf die Frage der Notwendigkeit eines Systems der sozialen Sicherung als wesentlichen Baustein einer auf die Soziale Marktwirtschaft hin ausgerichteten Gesellschaftspolitik. Gewicht erhielt die Veranstaltung durch die Tatsache, dass in BiH erstmals dieses Politikfeld im Gesamtparlament mit Vertretern desselben sowie solchen aus den Parlamenten der Entitäten und Kantone diskutiert wurde. Begünstigt wurde

diese richtungweisende direkte Begegnung von Wissenschaft und Politik im Parlament dadurch, dass der Präsident des Abgeordnetenhauses des Gesamtparlaments von BiH, Nikola ŠPIRIĆ, gleichzeitig Inhaber des Lehrstuhls für Ökonomie an der Universität Banja Luka war und inzwischen als erster Serbe zum Ministerpräsidenten des Vielvölkerstaates Bosnien und Herzegowina gewählt wurde.

Der Sammelband enthält fünf Beiträge, davon vier von Regensburger Wirtschaftshistorikern um Professor Rainer GÖMMEL sowie einen Aufsatz des Lahrer Gesundheitsökonomen Dirk Sauerland.

Rainer GÖMMEL gibt in einem einleitenden Artikel einen kompetenten Überblick über historische Erfahrungen mit sozialen Sicherungssystemen. Sein Erkenntnisinteresse richtet sich darauf, die Funktionsweise des deutschen Systems vorzustellen, kritisch zu analysieren und seine Passfähigkeit für BiH zu prüfen. Helmut BRAUN stellt die wichtigsten theoretischen Konzeptionen zur Erfassung von Transformationsprozessen und -strategien vor und bietet einen hervorragenden Literaturüberblick. Er weist darauf hin, dass eine „rein“ ökonomische Konzeption nicht genügt, um die qualitative Komplexität des Transformationsprozesses erschöpfend zu erfassen. Wichtig sei vielmehr die historische Einbettung, mithin die Berücksichtigung der kulturellen Heterogenität und gewachsenen Strukturen gerade in Vielvölkerstaaten wie BiH sowie die Beachtung des „Wirtschaftsstils“. Andererseits sei die Frage zu stellen, wie autark ein Transformationsland in Zeiten der

Globalisierung überhaupt sein könne? Weitere Aspekte sind die des Vorhandenseins bzw. der Generierung von „civil capital“, zumal der Bestand an Humankapital als einer Teilgröße desselben ein entscheidender Faktor bei der Einschätzung der Zukunftsfähigkeit der aufholenden Staaten sein dürfte. Ein weiterer Diskussionspunkt bezog sich darauf, inwieweit sich aus dem deutschen Transformationsprozess Lehren für BiH und vergleichbare Staaten ziehen ließen. Das ist nicht zuletzt eine Frage der „Kompatibilität“, die in Bezug auf das System der Rentenversicherung bzw. das Alterssicherungssystem (Sandra LAZIĆ), die staatlichen Unterstützungen außerhalb der gesetzlichen Sozialversicherungen (Thomas MEIER) und die Gesundheitspolitik bzw. das Gesundheits-Management (Dirk SAUERLAND) einer genaueren Betrachtung unterzogen wird. SAUERLAND wägt Vor- und Nachteile des angelsächsischen staatlichen Gesundheitssystems in der Beveridge-Tradition (steuerfinanziert) gegen das deutsche, umlagefinanzierte System gegeneinander ab und durchleuchtet andererseits kritisch die Möglichkeiten einer präferenzgemäßen Versorgung in BiH. Hemmende Faktoren seien dort die starke Zersplitterung des Gesundheitssystems sowie das fehlende Controlling hinsichtlich der Qualität medizinischer Leistungen. Zusammenfassend kommt er zu dem nicht sehr ermutigenden Befund: „Im gesamten Gebiet von Bosnien-Herzegowina gibt es keine systematische Strategie zur Sicherung und Verbesserung der Qualität der medizinischen Versorgung.“ (S. 104)

Sandra LAZIĆ kommt aufgrund ihrer eingehenden Analyse zu einer Liste von Mängeln (Fehlen einer rückversichernden Instanz, florierende Schattenwirtschaft, klientelistische Transaktionsbeziehungen, hohe Arbeitslosigkeit etc.) und schlägt entsprechende recht grundsätzliche Reformschritte vor. Zur Beseitigung der Schattenwirtschaft müsse die Kooperation zwischen der Föderation und der RS verbessert werden. Fundamental sei zunächst aber die Stabilisierung des Sozialbudgets und die Klärung der „Verfassungsfrage“, bevor an eine Sanierung des Rentenversicherungssystems gedacht werden könne. In diese Richtung zielt auch die Empfehlung von Thomas MEIER, der in Abgleichung des deutschen Systems mit jenem in BiH prinzipiell die Einfachheit des Systems betonte, um dessen Transparenz, möglichst unbürokratische Struktur und damit das Vertrauen der Bevölkerung sowie niedrige Transaktionskosten zu gewährleisten.

Insgesamt bietet der Band eine Fülle von konstruktiven Vorschlägen, die den Vorzug haben, an der Realität gemessen, empirisch geprüft und auch theoretisch fundiert zu sein.

ROLF WALTER (Jena)

Neue Bücher
Books Received

WERNER G. FAIX, STEFANIE KISGEN, ALEXANDER LAU, ANNETTE SCHULTEN, TASILO ZYWIEZ: *Praxishandbuch Außenwirtschaft. Erfolgsfaktoren im Auslandsgeschäft*. Gabler Verlag, Wiesbaden 2006, 755 S., geb. € 59,90. ISBN 10 3 8349 0248 9.

GEERT-HINRICH AHRENS: *Diplomacy on the Edge. Containment of Ethnic Conflict and the Minorities Working Group of the Conferences on Yugoslavia*. Woodrow Wilson Center Press, Washington DC, & The Johns Hopkins University Press, Baltimore 2007, 672 S., ISBN 13 978 0 8018 8557 0.

MICHAEL CAIN, NIDA GELAZIS, TOMASZ INGLOT: *Fighting Poverty & Reforming Social Security. What can Post-Soviet States Learn from the New Democracies of Central Europe?* Woodrow Wilson International Center for Scholars, Washington DC 2006. 183 S.. ISBN 1 933549 15 7.

CONTENTS

ARTICLES

Michael Sander	The Energy Charta and WTO Accession. The Energy Relations Between the EU and Russia	1
Julia Kusznir	Regional Economic Autonomy in Russian Federalism. A Case Study on the Oil Industry of Tatarstan	31
Małgorzata Burchard-Dziubińska	Environmental Protection in Poland During the Systemic Transformation	46
Helmut Braun, Stephan Huf	From „Fidelism“ to the Pearl of the Caribbean: A Transformation Szenario for Cuba	56
Józef Misala, Elżbieta Siek	The Development of the Macro-economic Stabilisation Process in Poland, 1990-2005	81

Book Reviews

Maciej Bałtowski, Maciej Miszewski	<i>Transformacja gospodarcza w Polsce</i> (Rev. by P. Pysz).	96
Helmut Braun, Nikola Špirić	<i>Soziale Sicherungssysteme in Deutschland und in Bosnien-Herzegowina: Historische Erfahrungen, Probelemanalysen, Empfehlungen</i> (Rew. by R. Walter)	99
New Books		101
Impressum		103